

Peter Degendorfer



Weite.
Vorstellung.
Gartenstück.

Erinnerung und Gegenwart

Aktion und Reaktion in der Malerei von Peter Degendorfer

Ist Malerei im Grunde nichts anderes als gemalte Erinnerung? Woran erinnert sich der Maler Peter Degendorfer in seinen Gemälden? Die Werke setzen sich aus starkfarbig leuchtenden Flächen zusammen, denen Linien Raum und Struktur geben. Mit sicher gesetzten Strichen teilt der Maler die Fläche in Himmel und Erde. Skripturale Gebilde kennzeichnen Figuren oder Körper. Sie deuten Gegenstände oder Personen nur an und bleiben skizzenhaft. Der Maler setzt aus diesen Elementen seine Bilder zusammen, die zwar rasch gemalt wirken, in der Summe jedoch Zeit brauchen.

Der Künstler verwendet die Farben wie sie aus der Tube kommen. Das heißt, dass er diese nicht selbst herstellt. Dennoch eignet den Bildern eine gemeinsame und eigenständige Farbigkeit. Neben dem Hang zu einem leuchtenden, kräftigen Kolorit fällt auf, dass Peter Degendorfer wenig mit tonalen Bezügen arbeitet. Vielmehr setzt er die Farben kontrastierend ein, indes nicht im Sinne des bekannten Systems komplementärer Kontraste. Rot sitzt neben Schwarz, Pink neben Rot. Grau grenzt Grün ein, Gelb verbindet sich mit Blau. Es scheint, als ob die vibrierenden Setzungen ein Ergebnis des Malprozesses selbst sind. Wir entdecken so den Maler nicht nur bei der Arbeit, sondern wir nähern uns ihm als Person.

Die Definition des französischen Philosophen und Phänomenologen Maurice Merleau-Ponty (1908-1961), dass die Gestalt eine spontane Organisation des sensorischen Feldes ist, in dem es nur Organisationen gibt, die mehr oder weniger stabil und mehr oder weniger artikuliert sind, könnte bei der Analyse der Degendorferschen Gemälde von Nutzen sein. Als Gestalt sind sie sicherlich vom Maler zu einem Ganzen organisiert. Wenn Degendorfer berichtet, dass er zwar schnell arbeitet, dass er jedoch manchmal für einzelne Setzungen von Linien, Flächen, Farben oder Formen viel Zeit braucht, so bestätigt das die oben zitierte Definition Merleau-Pontys.

Degendorfer gelingt es, seine Gemälde stets zu einem stabilen Ganzen zu organisieren. Dem aufmerksamen Betrachter entgeht freilich nicht, dass die Ausgewogenheit der Komposition bezüglich Farben und Formen keine ist, die festgefügt steht. Sie ist unveränderlich für das Jetzt des aktuellen Bildes, doch schon während des nächsten malerischen Prozess' kann aus den gleichen Mitteln ein andersartiges Werk entstehen. So erklärt es sich, dass ältere Bilder ganz oder teilweise überarbeitet werden.

Dies führt zum Begriff Reaktion. Ergibt sich nicht jedes Gemälde als eine Summe aus Reaktionen? Setzt der Maler einen Strich oder platziert er eine Fläche, so kann er nur von dieser Setzung ausgehend weiterarbeiten. Wenn Peter Degendorfer zu malen beginnt, liegt vor ihm die berühmte leere Leinwand. Sie bereitet ihm keinen Schrecken, davon zeugt sein mit Werken vollgestelltes Atelier. Doch dem ersten Schritt hat ein zweiter zu folgen, und diesem ein dritter, vierter, fünfter und so fort. Seine Art der Malerei ist ein



dynamischer Prozess, der mit einer Kettenreaktion verglichen werden kann ebenso wie mit dem antagonistischen Prinzip von Aktion und Reaktion. Und auch hier greift die Auffassung von Merleau-Ponty, dass die Gestalt ein mehr oder weniger stabiles Gebilde ist. Die Dynamik des Prozesses stellt den Maler vor die Aufgabe, ein stabiles Gebilde zu erzeugen, wengleich die Balance der bildnerischen Kräfte zunächst im Auge des Malers liegt. Es ist dann am Betrachter, die Komposition vor seinem inneren Auge nachzuerleben, um die vom Urheber angestrebte Ausgewogenheit zu erkennen.

Peter Degendorfer hat wiederholt im dreidimensionalen Bereich gearbeitet. Seit einiger Zeit fügt er Latten zusammen, die mit ihren schlanken Formen an Barken erinnern. Die lange Gestalt vermittelt eine langsam gleitende Bewegung. Meist sitzt oder liegt eine Figur im Heck, die das Gefährt weder zu lenken noch zu führen scheint. Vielmehr wirkt sie, als genösse sie das Hingleiten auf dem Wasser, als ließe sie sich im Strom der Ereignisse oder Erinnerungen treiben, wohl wissend, dass es im Getriebe der Welt keinen Aufenthalt geben kann.

Abschließend ein Wort zum gewählten Format und damit zu einer weiteren Eigenschaft der Gemälde Peter Degendorfers: An ihrer äußeren Gestalt fällt das hohe, schmale Rechteckformat auf, welches das Werk seit einigen Jahren dominiert. Die Anregung dazu verdankt der Maler einem Fund auf einer seiner vielen Reisen. In einer Kirche in Österreich entdeckt er Totenschilder, die dort an die Verstorbenen erinnern. Sie zeichnen sich durch ein schlankes Hochformat aus. Ihre Aufgabe ist es, zu erinnern. So wie sich Degendorfer erinnert, wenn er ein Bild zu malen beginnt. Dem gewählten Format ist damit die Erinnerung – Memoria – folglich eingeboren, sie ist ihm ursprünglich zu eigen. In der Arbeit am Bild lässt Peter Degendorfer Vergangenes wach werden und holt es im Malprozess für einen Moment in die Gegenwart zurück. Für einen Augenblick verweilt die Erinnerung, weil sie so schön gemalt ist.

Martin Mäntele



links: **warten** 170x60 Öl auf Holz 2011 | rechts: **der Fremde** 170x60 Öl auf Holz 2011



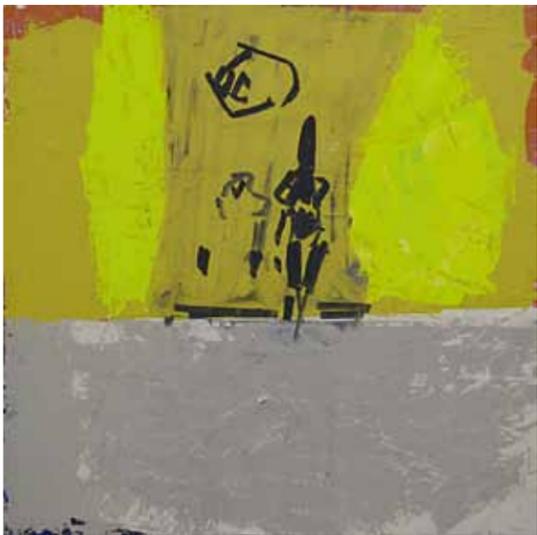
Turbulenzen 120x120 Öl auf Holz 2006



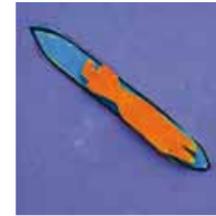
Mauerstück 70x130 Öl auf Leinwand 2016



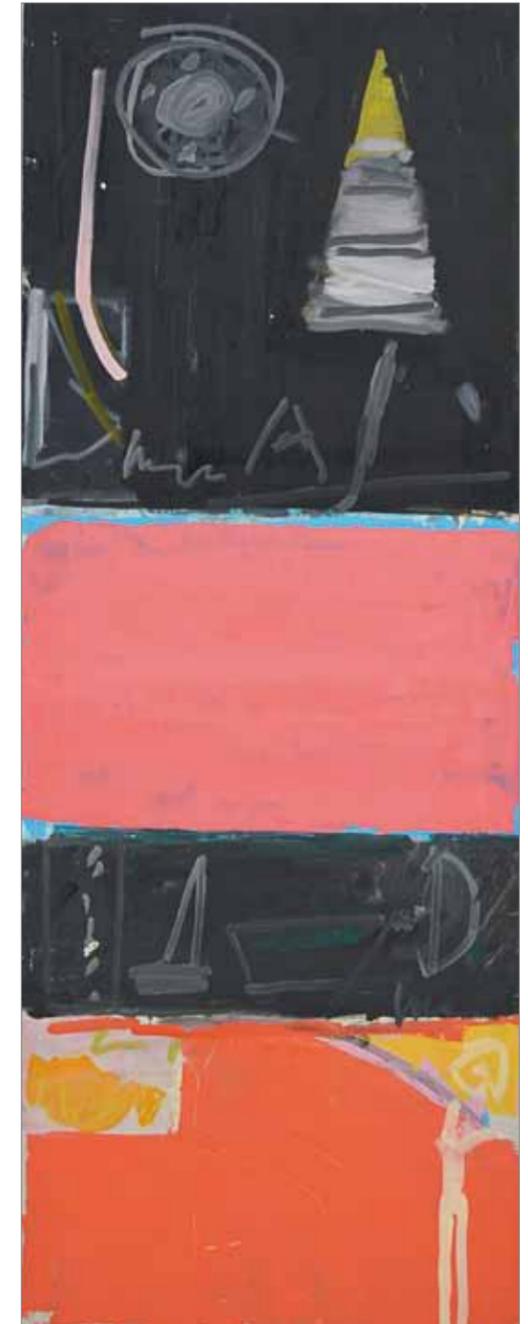
unter dem Bogen 45x63 Öl auf Holz 2013



oben: **Durstig** 80x120 Öl auf Holz 2013 | links: **Auftritt** 50x50 Öl auf Holz 2013
 rechts: **hell und weit** 50x50 Öl auf Holz 2016
 rechte Seite oben: **kleines Schiff sommerlich** 35x39 Objekt 2015 | rechts: **strenges violett** 194x49,5 Öl auf Holz 2013



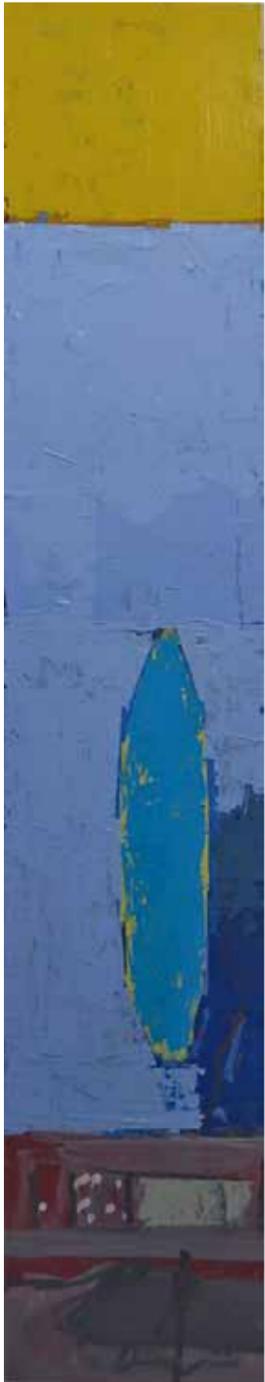






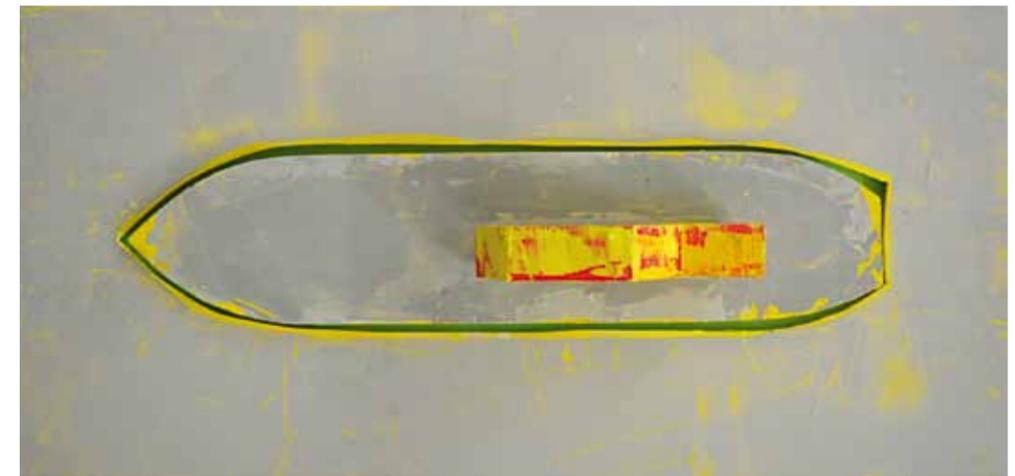
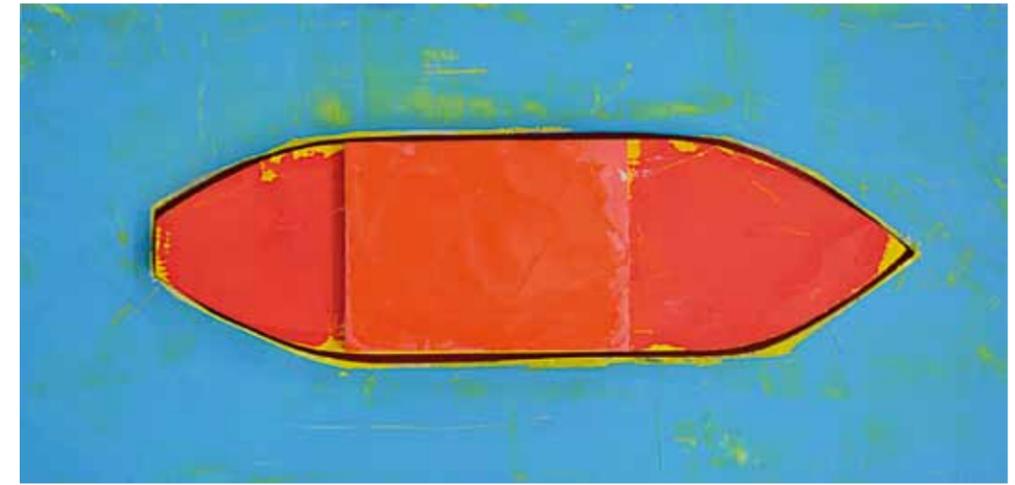
links oben: **stehend/sitzend** 35x120 Öl auf Holz 2007 | links Mitte: **wie Feuer** 32x100 Öl auf Holz 2012
links unten: **ein Gefühl** 65x170 Öl auf Holz 2014 | rechts oben: **ein besonderer Garten** 70x130 Öl auf Holz 2012
rechts Mitte: **flüchtige Verbindung** 40x120 Öl auf Holz 2016 | rechts unten: **fast einsam** 40x120 Öl auf Holz 2016



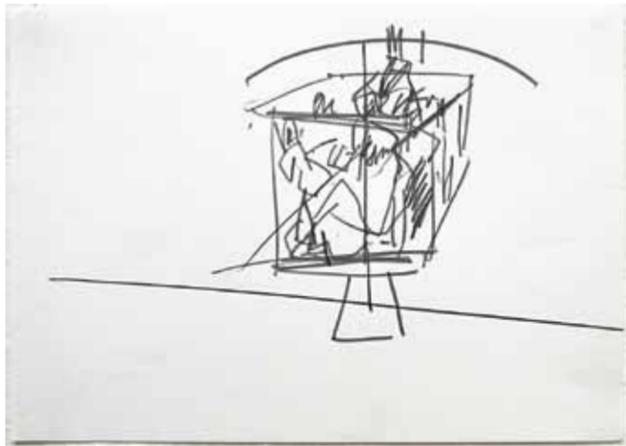


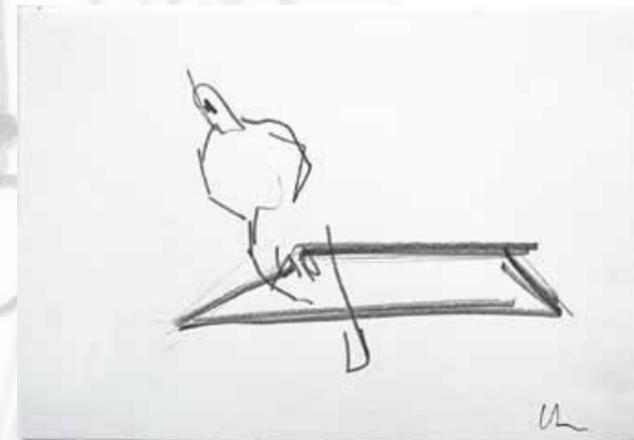
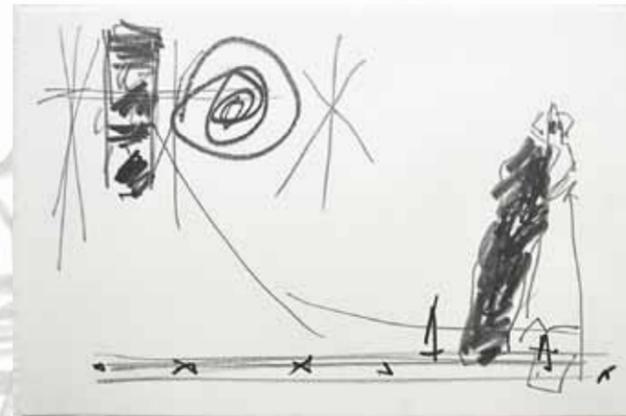














Peter Degendorfer lebt und arbeitet in Ulm
1950 geboren in Ulm **1971-76** Studium an
 der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 1977 Kunstverein Neu-Ulm
- 1979 Galerie Griesbadgasse Ulm
- 1981 Kunstverein Ulm
- 1983 Künstlerhaus Ulm
- 1984 Kunstverein Weil
- 1985 CTB Bank Stuttgart
- 1989 Sparkasse Göppingen
Galerie Rakl, Krumbach
- 1990 Städtische Galerie Kirchheim/Teck
- 1991 Rathausgalerie Balingen
Heinrich Schmid im Schloß
Monrepos, Ludwigsburg
- 1992 Galerie Pro Arte, Ulm
- 1993 Siemens Nixdorf, Stuttgart
- 1994 Schranne Laupheim
- 1997 Sebastianskapelle, Ulm
Galerie Gottschick, Tübingen
- 1998 Galerieverein, Leonberg
- 2000 Galerie Pro Arte, Ulm
Galerie Roser, Stuttgart
- 2002 Galerie Gottschick, Tübingen
Galerie Hölder, Ravensburg
- 2004 Künstlerhaus Ulm
- 2004
- 2011 Galerie Gottschick
Art Karlsruhe
- 2008 Galerie des Landkreises Neu-Ulm
Pro Arte, Ulm
- 2012 scan plus, Ulm
- 2017 Museum für bildende Kunst
im Landkreis Neu-Ulm

zahlreiche weitere Ausstellungen und
 Ausstellungsbeteiligungen im In- und
 Ausland. Vertreten in zahlreichen privaten
 und öffentlichen Sammlungen.

Impressum

Fotos
 Franziska Degendorfer
 Peter Degendorfer

Gestaltung
 Martha Bilger

Druck
 Schirmer Medien, Ulm

